Nr. 116. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 9. März 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Berlin, 8. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 8. März 1899.
(Abendsitzung.)

Das Haus setzt die Berathung des Bauetats beim Extraordinarium fort.

Nachdem Abg. von Arnim die Höhe der für den Schutz der Düne von Helgoland eingesetzten Ergänzungsrate von 500 000 Mark bemängelt und Minister Thielen die Position gerechtfertigt, wird dieselbe bewilligt.

Beim Titel: „Zur Vertiefung der Haderslebener Föhrde" spricht

Abg. Bachmann (nl.) seine Genugthuung über diese Position aus.

Abg. Jebsen (nl.) bittet den Minister, für eine Vermehrung der Leuchtfeuer an der nordschleswigen Küste von Alsen aufwärts zu sorgen.

Der Titel wird bewilligt.

Ebenso wird der Titel „Zum Ausbau des Emdener Außenhafens" bewilligt.

Beim Titel: „Zur Uebertragung von seitens der Staatsverwaltung zu unterhaltenden Wegen und Brücken auf kommunale Verbände" beklagt

Abg. von Sanden-Tilsit (nl.) sich darüber, daß seine Heimathsprovinz mit sehr wenig Wohlwollen vom Staate behandelt werde, den Kommunen würde bei der Uebertragung von Brücken- und Wegelasten viel zu viel aufgebürdet.

Ministerialdirektor Schulz erklärt diese Vorwürfe für durchaus unbegründet, die Kritik, die der Vorredner an dem Verhalten der Spezialkommission der Regierung geübt habe, sei ganz unberechtigt. Er sei gern bereit, dem Abg. von Sanden privatim erschöpfende Auskunft über diese Frage zu geben. Im Kreise Königsberg sei es schon zu einer alle Kreise befriedigenden Einigung gekommen.

Sodann vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.
Tagesordnung: Kultusetat.
Schluß 10 Uhr.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der Militärgouverneur von Paris, General Zurlinden, soll nach einem in französischen parlamentarischen Kreisen verbreiteten Gerücht demnächst seinen gegenwärtigen Posten verlassen. Auf die höchst zweifelhafte Rolle, die General Zurlinden als Kriegsminister und demnächst als Militärgouverneur von Paris gespielt, ist bereits mehrfach hingewiesen worden. Ihm fällt auch die Verantwortlichkeit dafür zu, daß Oberstleutnant Picquart wider Recht und Gerechtigkeit von der Militärbehörde gefangen gehalten wird. Die jüngsten Enthüllungen Esterhazys müssen jedenfalls dazu beitragen, die Stellung des Militärgouverneurs von Paris zu erschüttern; es erscheint nur zweifelhaft, ob die Generale des großen französischen Generalstabes ohne Weiteres ihr Spiel in der Dreyfus-Angelegenheit verloren geben. Es heißt auch, der Oberstleutnant Dupaty, den Esterhazy durch seine „Enthüllungen" in ein häßliches Licht stellt und von dem er sagt, derselbe sei nur deshalb von der Militärbehörde gelinder behandelt worden, als er selbst, weil er der Verwandte Cavaignacs ist, sei nun ebenfalls zum Reden entschlossen. Um erzählen zu können, was er weiß, wolle er, den General Zurlinden als Kriegsminister in Nichtaktivität versetzt hat, ganz aus dem Heere austreten. Seine Sache wird er dadurch schwerlich gutmachen, denn Esterhazy spricht von ihm nur als von einem Werkzeuge, das sich auf höheren Befehl zu Allem hergab, nebenbei aber allerdings Freude an den Intriguen gehabt hat. Andererseits hält Quesnay de Beaurepaire an seinen Phantasien in der Dreyfusangelegenheit fest; nur daß er jetzt auch den Panamaskandal auffrischt. Cassagnac fällt über Quesnay de Beaurepaire und dessen Schmähschrift „Panama et la République", die ihm vom Parteistandpunkte ganz willkommen sein sollte, ein scharfes Urtheil. Nicht mit Tinte, liest man in der „Autorité", sondern mit Galle ist das Buch geschrieben. Man fühlt bei jeder Zeile heraus, daß Quesnay sich für verkannt hält und hadert, weil ihm nicht die gehofften Vortheile in den Schooß gefallen sind. In Wahrheit hat er geschwiegen, so lange er von jenen Leuten einen Nutzen erwartete, und lehnt er sich nur auf, weil er meint, er sei bei der Vertheilung der Beute zu kurz gekommen. Er hört nicht auf, ein Elender zu sein, nur weil er Elende an den Pranger gestellt hat.

Der mit der Untersuchung in der Angelegenheit Deroulede-Habert betraute Richter Pasques beendete heute das Zeugenverhör und wird die beiden Angeklagten zum letzten Male am Freitag und Sonnabend verhören. Am Sonnabend wird wahrscheinlich die Untersuchung abgeschlossen werden.

Der „Liberté" zufolge soll der Kriegsminister Freycinet entschlossen sein, alsbald nach Veröffentlichung der Untersuchung des Kassationshofes die Verfolgung Du Paty de Clams einzuleiten.

Die deutschen Rüstungen kamen in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wieder einmal zur Sprache. Bei der Generaldebatte über das Budget des Kriegsministeriums hob Aimond hervor, das Kriegsbudget sei in der That auf 875 Millionen Franks gestiegen, aber es sei unmöglich, diese Summe herabzusetzen, denn man müsse mit den Rüstungen Deutschlands und dem Anwachsen seiner Effektivstärke durch ähnliche Maßregeln Schritt halten. Zu beklagen sei auch die Inferiorität der Effektivstreitkräfte der Infanterie, weil viel zu viel Soldaten nur ein Jahr lang Dienst thun. Der Kriegsminister Freycinet erkennt an, daß die französischen Effektivstreitkräfte an Zahl hinter denjenigen einer benachbarten Macht zurückblieben, man müsse sich darein ergeben mit Rücksicht auf die Bevölkerung Frankreichs, aber über eine gewisse Zahl hinaus verstärke sich keine Militärmacht durch Erhöhung ihrer Effektivstärke. (Beifall.) Es scheine schwierig, im Felde mehr Armeekorps dirigiren zu wollen, als deren hier und dort vorhanden sind. Er glaube nicht, daß einige weitere Armeekorps die militärische Stärke der Macht, die dieselben erhalten würde, erhöhen könne (Zwischenrufe); sie könnten nur als Reserve dienen; er sei überzeugt, daß das Loos bereits entschieden sein werde, ehe man dazu komme, sich der Reserve zu bedienen. „Wir dürfen uns also," fuhr der Minister fort, über die Vermehrung der Effektivbestände unserer Nachbarn nicht beunruhigen. Wir müssen darauf halten, die Quantität durch die Qualität zu ersetzen. (Beifall.) Ich bin stolz auf die Arbeiten, die Frankreich seit 15 Jahren für seine Vertheidigung geleistet hat. Wir gestalten gegenwärtig unser Gewehr um, wodurch dasselbe unübertrefflich gemacht wird. Was unsere Artillerie betrifft, so erkläre ich dieselbe für unübertrefflich. (Beifall.) Das Land kann also der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen. Halten wir darauf, die Disziplin des Heeres aufrechtzuerhalten durch Fürsorge für das Heer, durch die Gerechtigkeit, welche die Führer üben. (Beifall.) Die Armee muß allen Ereignissen gegenüber bereit sein, sie muß sich ihrer Aufgabe bewußt sein. Indem sie sich jeden Tag zu dem höchsten Opfer bereit hält, wird die Armee unbesiegbar. Ich meinerseits werde Alles thun, damit die Armee auf der Höhe ihrer Aufgabe bleibt. (Lebhafter Beifall.)

Aus dem Reiche.

Graf Posadowsky ist seit geraumer Zeit recht leidend. Er wird daher zur Behebung seiner nervösen Abspannung demnächst einen längeren Urlaub antreten, den er voraussichtlich auf dem Semmering verbringen dürfte. — **Vizeadmiral v. Diederichs** ist nach Maßgabe des Etats in das Gehalt seiner Charge eingerückt. Unsere Marine hat nach den letzten Veränderungen 18 Flaggoffiziere und zwar 1 Admiral, 3 Vizeadmirale und 14 Kontreadmirale. — Der **Geh. Sanitätsrath Dr. Julius Samelsohn**, Oberarzt der Armen-Augenheilanstalt in Köln, ist nach langem Leiden am 7. März im 58. Lebensjahre gestorben. — Die Stadtverordnetenversammlung in Charlottenburg hat gestern den Antrag des Magistrats genehmigt, **zu Ehren Friedrich Spielhagens** eine Straße mit dessen Namen zu benennen. — Der neue **Verein deutscher Spiritus-Interessenten** ist jetzt als Gegengewicht gegen den Spiritusring gebildet worden. Der Verein bezweckt die Wahrung der Interessen derjenigen Gewerbetreibenden, welche Spiritus verarbeiten oder dem Kleinbedarf zuführen. Den verschiedenen Interessengruppen soll die Möglichkeit geboten werden, sich in zweckentsprechender Weise bei gesetzgeberischen Maßnahmen und genossenschaftlichen Bestrebungen Geltung zu verschaffen. Zu den Gründern des Vereins gehören Kommerzienrath Theodor Gilka in Firma J. A. Gilka-Berlin und Abg. Max Schulz. — In Wiesbaden begann gestern die in Aussicht genommene **Konferenz** von 80 Mitgliedern der **Eisenbahnverwaltungen** über Fahrpläne und Wagenzustellungen. — In Köln fand dieser Tage eine Mitgliederversammlung des **Vereins Mädchen-Gymnasium** statt. Der Vorsitzende Dr. Hinsberg-Barmen setzte auseinander, daß man vielfach die jetzige Erziehung der jungen Mädchen nicht mehr für genügend erachten könne. Deshalb habe man Anstalten ins Leben gerufen, die den Schulen der männlichen Jugend entsprächen, jüngst in Karlsruhe eine Anstalt, die jetzt die Stadt übernommen habe, dann seien Berlin und andere Städte, zuletzt Hannover gefolgt. In Köln habe man sich nach sehr reiflichen Erwägungen zur Errichtung eines vollständigen humanistischen Gymnasiums entschlossen; er könne mit Freuden mittheilen, daß von allen Seiten her dem Unternehmen die wärmste Theilnahme entgegengebracht werde und daß es durch private Mittel gesichert sei, wenn man auch natürlich noch viel mehr Mitglieder werben möchte. Sei erst in Köln die Probe gut bestanden, woran der Verein nicht zweifle, dann würden auch in den anderen Städten solche Mädchengymnasien errichtet werden. — In Offenburg tagte der **badische demokratische Parteitag**. Aus den im Uebrigen bedeutungslosen Verhandlungen ist nur hervorzuheben, daß der Parteiführer Muser erklärte, die Demokraten würden auch bei den nächsten Landtagswahlen mit dem Zentrum gegen die Nationalliberalen zusammengehen.

Deutschland.

Berlin, 9. März. In der Budgetkommission des Reichstags ist gestern die Verständigung über die Militärvorlage erfolgt. Die Verstärkung der Kavallerie ist auf Antrag des Abg. Lieber bewilligt worden, und zwar indem die neuen Eskadrons ausdrücklich als Jäger zu Pferde bezeichnet werden. Betreffs der Infanterie ist sogar noch eine geringe Verminderung gegen den Beschluß der ersten Lesung der Kommission erfolgt. Gefordert hatte die Regierung in der Vorlage eine Friedenspräsenzstärke, die im Jahre 1902, also zum Abschluß des nächsten Quinquenats, betragen würde 502 506 Mann. Angenommen hatte die Kommission in der ersten Lesung die Mehrforderungen an Artillerie, gestrichen hatte sie Mehrforderungen an Kavallerie, und die Friedenspräsenzstärke reduzirt auf 494 780 Mann. — Gestern in der zweiten Lesung wurde angenommen die Artillerie und die Mehrforderungen an Kavallerie. Gefordert hatte die Vorlage 482 Eskadrons, zehn mehr als jetzt; diese Ziffer wurde jetzt in der Weise bewilligt, daß man beschloß 465 Eskadrons Kavallerie und 17 Eskadrons Jäger zu Pferde. Die Friedenspräsenzstärke aber wurde festgesetzt auf 495 500 Mann, und bestimmt, daß diese Zahl nicht 1902, sondern 1903 erreicht werden solle. Das sind 7000 Mann weniger als die Vorlage verlangt, und in der Budgetkommission wurde herausgerechnet: die in erster Lesung festgesetzte durchschnittliche Bataillonsstärke von 584 Mann, die damals Bedenken fand, werde dadurch noch auf 582 bis 583 Mann verkürzt. Die Berathung im Plenum wird wahrscheinlich am Donnerstag der kommenden Woche stattfinden.

— Der „Hamb. Korresp." erfährt, daß [illegible]ir Cecil Rhodes thatsächlich in Berlin um die Genehmigung zum Bau einer durch Deutsch-Ostafrika zu führenden Südnordbahn eingekommen sei. Die Regierung werde das englische Projekt aber nur unter besonderen Garantien genehmigen, auch nur dann, wenn sich das von deutschen Interessenten aufgestellte Projekt nicht verwirklichen sollte, nämlich die Linien Dar-es-Salaam nach Udjidje mit Zweigbahnen; Tabora nach dem Viktoriasee und Tabora zum Anschluß an die englische Südbahn.

— Aus Rom telegraphirt man der „N. Fr. Pr.": Mazzoni äußerte seine Freude über den Papst. Der Papst ist gesund, stark und von außerordentlicher Spannkraft; er hat Herz, Magen und Lunge eines kräftigen Fünfzigers. Die Krankheit hat seine Geisteskraft und Arbeitslust gar nicht geschmälert; in zwei Wochen nimmt er seine Beschäftigung wieder auf. Er liest jetzt alle Berichte über seine Krankheit und bewundert den Fleiß und die Mühe der Journalisten, welche er „Bienen der Weltgeschichte" nennt. Gegenwärtig sind nur Monsignor Angeli und die beiden Kammerdiener Centra und Schera um den Papst; sonst sah er bis jetzt Niemanden.

— Zu dem Falle Schell äußert sich eine bemerkenswerthe Stimme im Lager der katholischen Theologie, der ordentliche Professor an der Universität München Dr. theol. Alois Knöpfler, der neben Schell und Kraus als der bedeutendste Vertreter der katholischen Theologie an deutschen Hochschulen angesehen wird. Professor Knöpfler, der insbesondere in Baiern sich des größten Ansehens in katholischen Kreisen erfreut, bemerkt: „Schell hat es gewagt, an den Jesuiten nicht Alles so trefflich, vorzüglich und bewunderungswürdig zu finden, wie Braun und seine Gesinnungsgenossen. Er hat ihre Exklusivität, Einseitigkeit, Rechthaberei und Verfolgungsliebhaberei aller nicht zu ihnen Schwörenden etwas beleuchtet. Das ist nun nach Ansicht einer gewissen Richtung — nennen wir sie die ultramontane — ein Vergehen, das Sühne verlangt. Ein solcher Mann muß mit allen, wenn auch noch so unerlaubten Mitteln bekämpft werden, um seinen Einfluß zu untergraben. Hierbei können seine noch so großen Verdienste um die Ehre Gottes nicht in Betracht kommen, denn diese müssen gegen die Jesuitolatrie weit zurücktreten. Streng genommen hat nun freilich solch ein Gebahren mit der Lehre Jesu und seinem Geiste nicht viel gemein, steht vielmehr in geradem Gegensatze zu ihm. Ein sittlich unverdorbenes Urtheil wird darum ein solches Gebaren unzulässig finden, ob es nun mit dem Probabilismus, Aequiprobabilismus oder Tutiorismus vertheidigt werden mag. Daß man alle „gelehrten Purzelbäume" mitmachen soll, verlangt Schell gewiß nicht, mit Recht hält er es aber eines vernunftbegabten Menschen für unwürdig und auch für bedenklich, bei jeder neuen oder ungewohnten Idee sofort ängstlich nach dem Inquisitor zu rufen, wie Braun und die von ihm beweihräucherten Jesuiten thun. Hierbei dürfte aber Schell alle jene auf seiner Seite haben, die nicht aus diesem oder jenem Grunde auf den Gebrauch der ihnen von Gott gegebenen Vernunft freiwillig Verzicht leisten."

Belgien.

Brüssel, 8. März. Gegenüber den Meldungen eines anderen Blattes versichert „Le Patriote" ganz bestimmt, daß nach Erkundigungen, die er aus guter Quelle erhalten habe, die Königin nicht an Krebs, sondern an Bronchiopneumonie leide.

Frankreich.

Paris, 8. März. Präsident Loubet hat beschlossen, General Baillond als Generalsekretär der Präsidentschaft und Chef des Militär-Staats in seinem Amte zu belassen.

Der päpstliche Nuntius Clavi hat einen Gehirnschlag erlitten. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Eine Note der „Agence Havas" besagt: Es ist völlig unrichtig, daß der französische Gesandte in Peking beim Tsung-li-Yamen irgend einen Schritt thut, der auf die Zurückweisung des Verlangens der italienischen Regierung wegen einer Land-Konzession abzielt. Es erübrigt sich, den tendenziösen Charakter dieser Behauptung hervorzuheben, die dem französischen Vertreter eine Haltung zuschreibt, welche der ihm gegebenen Instruktion widerspricht.

Rußland.

Petersburg, 8. März. In Folge der Studenten-Unruhen ist die Stellung des Unterrichtsministers und des Polizeiministers erschüttert; zahlreiche Polizisten sind abgesetzt worden.

Asien.

Peking, 7. März. Aus der Wiederholung des russischen Protestes gegen den Vertrag mit der Hongkong- and Shanghai-Banking-Corporation schließt man, daß Rußland den Vertrag als ganz besonders bedeutungsvoll ansieht. Ein Diplomat von großer Erfahrung äußerte heute in einer Unterhaltung, Rußland könne nicht hoffen, die Chinesen dazu zu zwingen, einen Vertrag zu widerrufen, der feierlich unterzeichnet, besiegelt und ratifizirt ist. Auch sei es im gegenwärtigen Moment nicht wahrscheinlich, daß Rußland wünschen sollte, England die Stirn zu bieten; daher bleibe nur der Schluß übrig, daß Rußland wahrscheinlich den Kontrakt nur benutzt, um Klagen gegen die Chinesen zu erheben und eine territoriale oder andere Kompensation zu erlangen. Der britische Gesandte Mac Donald hat dem Tsung-li-Yamen erklärt, daß jeder Versuch, dem mit der Hongkong- and Shanghai-Banking-Corporation abgeschlossenen Vertrag die Anerkennung zu versagen, als ein schwerer Vertrauensbruch angesehen werden würde, welcher Vergeltungsmaßnahmen nach sich ziehen müsse. Zugleich hat der Gesandte den Tsung-li-Yamen auf die frühere Versicherung Salisburys hingewiesen, daß England China unterstützen werde, wenn irgend eine andere Macht Gewaltmaßregeln versuchen sollte, um die Aufhebung bereits unterzeichneter und ratifizirter Kontrakte zu erzwingen.

Von der Marine.

Der zum Kontre-Admiral beförderte Inspekteur der Marine-Artillerie Richard Geißler ist am 1. Mai 1865 in die kaiserliche Marine eingetreten, wurde am 15. Dezember 1883 Korvettenkapitän und war als solcher erster Offizier der Kreuzer-Fregatte „Prinz Adalbert", die unter dem Kommando des Kapitäns zur See Mensing im Winter 1883 den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm nach Spanien und zurück führte. Ende der achtziger Jahre war Geißler zum Marinedepartement der Admiralität kommandirt und wurde 1890 zum Kommandanten des Panzerschiffes „Baiern" ernannt, welches Kommando er 1891 mit demjenigen des Panzerschiffes „Baden" vertauschte. Am 18. Februar 1890 war er zum Kapitän zur See befördert worden. Im Jahre 1892 wurde er Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee, worauf er 1894 zum Kommandanten des Panzerschiffes 1. Klasse „Brandenburg" ernannt wurde. Im nächsten Jahre war er Chef des Stabes des Kommandos des Marinegeschwaders und wurde am 18. August 1897 zum Inspekteur der Marine-Artillerie ernannt.

Arbeiterbewegung.

In **Leipzig** ist wegen Tarifstreitigkeiten ein Theilausstand der Schneidergehülfen ausgebrochen. Einige Meister haben die Forderungen der Gehülfen bewilligt. Die Zahl der Ausständigen soll über 500 betragen. — In **Hamburg** beschlossen die organisirten Schneidergehülfen in einer stark besuchten Versammlung den allgemeinen Ausstand, falls ihre Forderungen bis zum 18. d. M. nicht bewilligt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Die Nachricht, daß der Polizeipräsident von Hannover Graf Schwerin als Regierungspräsident nach Stettin versetzt werden solle, entbehrt, wie die „Kreuzztg." hört, der Begründung.

— Die Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft versendet soeben ihren Geschäftsbericht für 1898, aus welchem hervorgeht, daß sich der Verkehr auf der Straßenbahn auch im letzten Jahr in erfreulicher Weise entwickelt hat. Für die Umwandlung des Pferdebetriebes in elektrischen Betrieb mit oberirdischer Stromzuführung, Umbau des alten Bahnnetzes, Bau der Erweiterungsstrecken, Neubau der Kraftstation und zweckentsprechenden Umbau der Depot-Gebäude, sowie vollständige Beschaffung der ersten Einrichtung stand der Gesellschaft ein Kapital von 3 500 000 Mark zur Verfügung und zwar für neuausgegebene 5 proz. Vorzugs-Aktien 1 200 000 Mark, für neuausgegebene 4 proz. Schuldverschreibungen 2 300 000 Mark. Die effektiven Kosten haben 3 385 707,81 Mark betragen, so daß für Neubau-Konto II noch 114 292,15 Mark verfügbar geblieben sind. Der Vorstand schätzt die Kosten für Ausführung der auf Neubau-Konto II entfallenen Betriebserweiterungen zuzüglich Beschaffung einer Buffer-Batterie für das Depot Bollinken und Herstellung der hierfür erforderlichen Baulichkeiten auf 930 000 Mark und schlägt vor, zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel das Aktien-Kapital durch Ausgabe von 600 000 Mark Stammaktien zu vermehren und somit auf gesamt 3 Millionen Mark zu erhöhen. Das Bahnnetz stellt sich am Schlusse des Betriebsjahres wie folgt: Gesamt-Geleislänge 27 960,50 Meter, hiervon Doppel-Geleise 2268,75 Meter, bleibt Baulänge der Strecken 35 691,75 Meter. Die Gesamt-Betriebslänge beträgt 28 657,90 Meter, und entfallen auf die einzelnen Linien: Molkerei Eckerberg—Breitestraße 2600,30, Cap-chéri-Langestraße 7982,90, Bellevue—Bollinken Frauendorf 7403,95, Bahnhof—Dampfschiffsbollwerk 1260,50, Ringbahn 5423,95, Bahnhof—Nemitzer Friedhof 3986,30 Meter. Dagegen beträgt die Bahnlänge (Doppelgeleis als einfache Länge gerechnet), da verschiedene Linien streckenweise dasselbe Geleise benutzen, 23 918,50 Meter. Die Gesamteinnahme im Laufe des Jahres belief sich auf 838 800,30 Mark, um 305 010,45 Mark mehr als im Jahre 1897, die beste Einnahme wurde im Monat August mit 79 810,95 Mark, die mindeste im Monat Februar mit 54 394,05 Mark erzielt. Von der Gesamt-Einnahme treffen auf Einzelfahrscheine 793 803,55 Mark (gegen 505 161,75 Mark im Vorjahr), Zeitkarten 44 890,75 (28 513,50) Mark, Extrawagen 106 (114,60) Mark. Im Laufe des Jahres wurden im Ganzen 7 617 713 Personen befördert und zwar auf den Strecken: Molkerei Eckerberg—Breitestraße 893 208, Cap chéri—Langestraße 2 025 308, Bellevue—Frauendorf 3 152 373, Bahnhof—Dampfschiffsbollwerk 114 347, Ringbahn 442 052 und Bahnhof—Friedhof 990 425. Vereinnahmt wurden hierfür 793 803,55 Mark, insgesamt stellte sich die durchschnittliche Tages-Einnahme, einschließlich für Zeitkarten, auf 2330,35 Mark, gegen 1462,44 Mark im Vorjahr. Der Wagenpark besteht gegenwärtig aus: 82 Motorwagen, 18 geschlossenen, 21 offenen Anhängewagen, 1 Schneefege mit elektrischem Antrieb, 4 Salzstreuwagen und 2 Montagewagen. Dem Reservefonds ist pro 1898 außer den 5 Prozent vom Reingewinn = 8336,00 Mark noch der Betrag von 4512,50 Mark zugeführt worden; dieser Betrag setzt sich zusammen aus 1. 12,50 Mark für einen innerhalb der Verjährungsfrist nicht abgehobenen Dividendenschein, 2. 4500,00 Mark Agio-Gewinn für die unterm 1. September 1898 an die Deutsche Bank in Berlin zum Kourse von $101\frac{1}{2}$ Prozent ausgegebenen 300 000 Mark unserer Schuldverschreibungen, welche wir entsprechend unserem Geschäftsbericht pro 1897 bis zum eingetretenen Bedarf im Portefeuille zurückbehalten hatten. Die in der Bilanz in Höhe von 33 904 Mark aufgeführten Effekten repräsentiren nach dem Kourse vom 31. Dezember 1898 einen Werth von 35 997,55 Mark. Von dem Reingewinn in Höhe von 166 720 Mark sind statutengemäß dem Reservefonds zu überweisen 5 Proz. 8336 Mark, dem Aufsichtsrath an Tantieme 5 Proz. 8336 Mark, zusammen 16 672 Mark, so daß zur Verfügung der General-Versammlung verbleiben 150 048 Mark, welcher Ertrag die Gewährung einer Dividende von 6 Prozent auf 1 200 000 Mark Vorzugs-Aktien und auf 1 200 000 Mark Stamm-Aktien mit zusammen 144 000 Mark und des auf die Summe der Dividende vertragsmäßig an die Städte Stettin und Grabow a. O. mit 6048 Mark zu zahlenden Gewinn-Antheils gestattet.

— Eine der bisher noch nicht in der Oeffentlichkeit erwähnten Neuerungen der dem Reichstage zugegangenen Gewerbeordnungsnovelle betrifft die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter in Fabriken. Bekanntlich dürfen junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in Fabriken nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. Werden sie täglich über sechs Stunden beschäftigt, so muß ihnen nach dem jetzigen Wortlaut der betreffenden Vorschrift der Gewerbeordnung außer einer einstündigen Mittagspause Vormittags und Nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden. Diese Pausen müssen ihnen gewährt werden, auch wenn die Beschäftigung am Vor- und Nachmittage weniger als je fünf Stunden beträgt. In Folge dieser Anordnung konnte es vorkommen, daß Arbeitgeber, welche ihre jugendlichen Arbeiter, um ihnen eine Wohlthat zu erweisen, erst nach Beendigung der für die erwachsenen Arbeiter eingerichteten Frühstückspause in den Betrieb eintreten ließen und sie von da ab bis zur Mittagspause, also wesentlich kürzere Zeit als fünf Stunden, ohne Pausen durcharbeiten ließen, zur gerichtlichen Bestrafung gezogen wurden. Obschon eine derartige Regelung der Arbeitszeit durch eine Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde zu erreichen ist, so ist dies doch mit Umständen verknüpft. Jedenfalls macht die Möglichkeit, daß Arbeitgeber, die ihren jugendlichen Arbeitern eine Wohlthat erweisen wollen, bestraft werden können, eine Aenderung der jetzigen Bestimmung erwünscht, und so ist denn nunmehr im § 136 der Gewerbeordnung vorgeschlagen, daß die Befreiung von der Gewährung der Vor- und Nachmittagspausen dann eintritt, wenn die tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden und die Beschäftigung am Vor- und Nachmittage auf je vier Stunden beschränkt wird.

— Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Hugo Backe hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 10. Mai.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das morgen Freitag im Saale des Reichsadlers stattfindende Zither-Konzert des hiesigen Zither-Vereins hinzuweisen. Für Musikfreunde dürfte dasselbe eine sehr willkommene Unterhaltung gewähren, denn das Programm ist gut gewählt und gerade die Zither ist ein sehr beliebtes Instrument, welches man aber im Konzertsaal nur selten hört.

* Eine von beklagenswerther Verrohung zeugende Blutthat spielte sich heute im Hause Frauenstraße 52 ab. Daselbst hat im ersten Stock der Handelsmann Schädler eine Wohnung inne, deren Schlüssel ein bei S. beschäftigter Arbeiter Neuendorf zeitweise in Verwahrung hatte. Heute früh um 4 Uhr kam der 19jährige Willi Schädler, ein unverbesserlicher Taugenichts, nach durchschwärmter Nacht heim und verlangte von N. den Wohnungsschlüssel, dessen Herausgabe unter Hinweis auf eine von Schädler sen. getroffene Anordnung abgelehnt wurde. Es entspann sich daraufhin ein Streit, in dessen Verlauf der junge S. ein Hackmesser ergriff und Neuendorf einen Hieb über den Kopf und über den rechten Oberarm versetzte. Nach dieser eines Raufbolds würdigen That sprang S. zum Hoffenster hinaus auf das Dach eines kleinen Nebengebäudes, von wo er jedenfalls auf den Hof zu gelangen hoffte, dies mißglückte jedoch und er mußte so lange oben bleiben, bis Polizeibeamte erschienen, um ihn dingfest zu machen. Neuendorf mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden, seine Verletzungen sind sehr schwerer Natur, insbesondere gilt die Kopfwunde als lebensgefährlich, da ein Schädelbruch erfolgt sein dürfte. Schädler soll übrigens jetzt den „wilden Mann" spielen, wie er stets zu thun pflegt, sobald er der Justiz in die Hände fällt.

* Im Keller des Hauses Pölitzerstraße 8 entstand heute Vormittag um $8\frac{1}{2}$ Uhr ein kleiner Brand, der zu einer Allarmirung der Feuerwehr Anlaß gab. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Verhaftet wurden hier die wegen Meineids von der Staatsanwaltschaft in Elbing steckbrieflich verfolgte Kellnerin Ida Ehrling, der Handlungsgehülfe Otto Behr wegen Unterschlagung und der Müllergeselle August Miegel, der vom Amtsanwalt zu Tessin in Mecklenburg wegen einer ganzen Reihe von kleineren Vergehen steckbrieflich verfolgt wurde.

23. Provinzial-Landtag von Pommern.

Stettin, 9. März.

Die heutige letzte Sitzung wurde von dem Präsidenten, Herrn Köller-Kantreck, um 12 Uhr eröffnet. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Vorlage auf Bewilligung einer durch eine Anleihe aufzubringenden Summe von 5 Millionen Mark zum Zwecke der Förderung des Kleinbahnwesens. Der Antrag des Provinzial-Ausschusses lautet:

1. Zur Beschaffung weiterer Mittel zum Zwecke der Förderung des Kleinbahnwesens in Pommern in Höhe von 5 Millionen Mark, zur Deckung der Kosten der Erbauung eines Lazareths bei der Provinzial-Korrektions- und Landarmenanstalt in Neustettin in Höhe von 133 000 Mark, und zur Deckung der Kosten eines Anbaues an dem Wohnhause auf dem zu der Provinzial-Irrenanstalt in Lauenburg gehörigen Vorwerke Roepke in Höhe von 7000 M., sollen die erforderlichen Geldmittel durch eine vom Provinzialverbande von Pommern aufzunehmende Anleihe im Betrage von fünf Millionen einhundertundvierzigtausend Mark beschafft werden. Die Anleihe ist mit einem Prozent jährlich unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu amortisiren. 2. Die Bestimmung des Zinsfußes, des Zeitpunktes der Begebung sowie etwaiger sonstiger Bedingungen der Aufnahme der Anleihe wird dem Provinzial-Ausschusse übertragen. Derselbe wird auch ermächtigt, den von der königlichen Staatsregierung etwa für erforderlich erachteten unwesentlichen Aenderungen des Beschlusses zu 1. zuzustimmen.

Der Vorlage sind von dem Provinzial-Ausschuß folgende Ausführungen beigegeben: „Von den durch die Beschlüsse des Provinziallandtages vom 18. März 1893 und 9. März 1894 für Kleinbahnzwecke bewilligten 8 Millionen Mark sind 7 560 541 Mark verausgabt oder durch bewilligende Beschlüsse des Provinzialausschusses festgelegt. Es verbleibt also zur Verfügung ein Rest von 439 459 Mark. Eine von dem Landeshauptmann an die Kreisausschüsse der Provinz

gerichtete Umfrage hat ergeben, daß für die nächsten Jahre zum Bau von neuen und zur Ausgestaltung bereits im Betrieb befindlicher Kleinbahnen mit einem Neubedarf von rund 3 300 000 Mark gerechnet werden kann. Wenn nun auch die finanziellen Ergebnisse der bisher dem Betriebe übergebenen Kleinbahnen nicht den gehegten Hoffnungen entsprechen, so haben doch einige bereits eine kleine Verzinsung des Anlagekapitals gebracht. Auch darf festgestellt werden, daß sich fast bei allen Linien eine zwar zwar langsame, jedoch stetige Zunahme des Verkehrs und demgemäß ein Anwachsen der Ueberschüsse ergeben hat. Wenn erwogen wird, nach wie langer Zeit selbst bei Voll- und Nebenbahnen in besser bevölkerten und situirten Gegenden, als es Pommern ist, der Beharrungszustand eintritt, so kann gehofft werden, daß die vom Provinzialverbande für die Kleinbahnen angewendeten Mittel in absehbarer, allerdings nicht zu kurz zu greifender Zeit eine mäßige Rente bringen werden. Die besseren Linien und die im Besitz der Provinz befindlichen Prioritätsaktien werden dabei die schlechteren Werthe ausgleichen. Verbietet also das finanzielle Interesse des Provinzialverbandes die Beschaffung neuer Mittel nicht, so spricht andererseits der Umstand gewichtig dafür, daß, wollte man jetzt an die Betheiligung an neuen Kleinbahn-Unternehmungen versagen, diejenigen Kreise, welche sich bisher zurückgehalten haben, hart getroffen würden. Sie müßten die bisher aufgenommenen Millionen verzinsen helfen, ohne einen Vortheil davon getroffen würden. Sie müßten die bisher aufgenommenen Millionen verzinsen helfen, ohne einen Vortheil davon genossen zu haben. Das sind zum Theil gerade diejenigen Kreise der Provinz, welche, wie Bublitz, Lauenburg, Ueckermünde, zu den am wenigsten leistungsfähigen gehören und deren landwirthschaftliche Verhältnisse nicht am geringsten nach einer Erschließung durch Kleinbahnen drängen. Neben der Frage der Betheiligung an dem Ausbau von neuen und der Ausgestaltung von im Betriebe befindlichen Kleinbahnen verdient ein weiterer Punkt Beachtung. Einzelne der bereits bestehenden Kleinbahn-Gesellschaften sind von vorn herein dadurch in Verlegenheit gebracht worden, daß der Kostenpunkt zu knapp bemessen war. Bei anderen hat sich sehr bald als nothwendig im Interesse der Rentabilität herausgestellt, daß Aufwendungen für die Neubeschaffung von Betriebsmitteln, Erweiterung von Bahnhöfen, Anlage von Anschlußbahnen und Anschlußweichen und dergleichen gemacht werden. Die Beschaffung der zur Deckung erforderlichen Mittel stößt insofern auf Schwierigkeiten, als die Kreise glauben, an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt zu sein und die Betheiligung an der Aufbringung des erhöhten Kapitals ablehnen, was wiederum zur Folge hat, daß auch der Provinzialverband seine Einlage nicht erhöhen kann, da er über die Betheiligung des Kreises nicht hinausgehen darf. Die Versuche, aus dem staatlichen Kleinbahnfonds Gelder zu erlangen, scheitern daran, daß nach den dort geltenden Grundsätzen Mittel für bereits fertige Bahnen nicht gegeben werden. Das einzige Mittel, um aus den Schulden herauskommen oder die als nothwendig und nutzbringend erkannten Weiterungen des Unternehmens vornehmen zu können, ist dann die Aufnahme einer Bahnhypothek bei der als Bau- und Betriebs-Unternehmerin fungirenden Gesellschaft m. b. H. Lenz u. Co. Diese hat bisher den Zinsfuß von 4 % verlangt. Bei der heutigen Lage des Geldmarkts ist eine Erhöhung des Zinsfußes nicht ausgeschlossen, aber schon 4 % bedeuten eine erhebliche Belastung der zumeist nur kleinen Gesellschaften. Es wird daher, an den Landeshauptmann herangetretenen Anregungen folgend, empfohlen, die Möglichkeit zu schaffen, daß der Provinzialverband in solchen Fällen als Darleiher auftritt. Die Bewilligung des Darlehns und die Bestimmung des Zinsfußes wird dem Provinzialausschusse zu überlassen sein; der Zinsfuß wird regelmäßig demjenigen entsprechen, welchen der Provinzialverband für seine Anleihen zu geben hat. Nothwendig ist ferner, daß die Darlehne regelmäßig amortisirt werden. Auch über die Höhe der Quote und des Beginns der Amortisirung, welcher unter Umständen um einige Jahre hinauszuschieben sein wird, dürfte die Entscheidung dem Provinzial-Ausschusse vorzubehalten sein. Die Sicherheit ist zweifellos, wenn als Bedingung gestellt wird, daß das Darlehen an erster Stelle in das Bahngrundbuch eingetragen wird und ein Viertel des zum Bau und der Ausrüstung der Bahn verwandten Kapitals nicht übersteigen darf. Die Gewährung von derartigen Bahnhypotheken-Darlehnen wird sich in einzelnen geeigneten Fällen schließlich auch empfehlen zur Abstoßung der in Händen der Gesellschaft Lenz u. Co. befindlichen Prioritätsstammaktien, welche mit einer Vorrechts-Dividende von 4 Prozent bedacht werden müssen. Unter Berücksichtigung dieses zweiten Vorschlages wird der Gesamtbedarf auf 5 Millionen Mark geschätzt. Damit wird voraussichtlich auf absehbare Zeit allen an den Provinzial-Verband herantretenden berechtigten Wünschen der Kleinbahn-Interessenten Genüge geleistet werden können."

Der Referent, Herr Landrath Breyer-Greifenhagen befürwortet den Ausschuß- bezw. Kommissionsantrag auf das wärmste, indem er einerseits die Wichtigkeit des Kleinbahnwesens und andererseits die Sicherheit der Kapitalanlage hervorhebt. — Mit dieser Vorlage wird die Beschlußfassung über eine Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Aufnahme einer neuen Provinzialanleihe (5. Ausgabe) in Höhe von 5 140 000 Mark, verbunden. Für letztere Angelegenheit ist Herr Kämmerer Michalowsky-Stettin zum Referenten bestimmt, derselbe beantragt namens der Kommission unter Absetzung von 100 000 Mark für eine aus anderen Titeln zu deckende Baulast die Genehmigung der Anleihe in Höhe von 5 130 000 Mark, wovon 5 Millionen auf die Subvention des Kleinbahnfonds entfallen. — Hierzu liegt ein Abänderungsantrag v. Bismarck und Genossen vor, der nur anderthalb Millionen für den Kleinbahnfonds bewilligen will. Herr v. Köller-Schleswig spricht ausführlich zur Begründung dieses Antrages, er bekennt sich als Freund des Kleinbahnwesens, hält aber eine allzuweitgehende Unterstützung für verderblich, weil dadurch nur leichtsinnige Gründungen angeregt würden. — Für die Ausschußvorlage tritt zunächst mit gewichtigen Gegengründen Herr Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothe ein, dem sich die Herren Graf Behr-Behrenhof und Dr. Frhr. v. d. Goltz anschließen, indem sie lebhaft gegen Herrn von Köller polemisiren. Herr Graf Schwerin-Hannover befürwortet ebenfalls den Kommissionsantrag, indem er namentlich auf den Nutzen der Kleinbahnen hinweist. Redner wird schließlich weitschweifig und beendet seine Ausführungen unter stetig wachsender Unaufmerksamkeit des Hauses. Herr v. Köller-Schleswig präzisirt nochmals seinen Standpunkt, worauf auch Herr v. Bismarck-Naugard für den Abänderungsantrag eintritt. Herr v. Thadden-Greifenberg weist darauf hin, daß auch die Staatsbeihülfe versagt bleibt, wenn die Provinz keine Beihülfen für den Bahnbau gewährt. — Die Abstimmung ergiebt unter Ablehnung der Ausschuß- und Kommissionsanträge die Annahme des Antrages v. Bismarck und Genossen. Der auf die Gesamtsumme der Anleihe bezügliche Antrag wird nunmehr dahin abgeändert, daß 1 630 000 Mark aufzunehmen seien, demgemäß beschließt das Haus.

Konzert.

Am gestrigen Abend veranstaltete die hier seit Jahren vortheilhaft bekannte Gesanglehrerin Frl. Hedwig Wilsnach mit ihren Schülerinnen und unter Mitwirkung geschätzter Sänger im evangelischen Vereinshause ein Konzert zum Besten der Stadtmission, dessen reger Besuch uns um so angenehmer berührte, als wir in letzter Zeit vielfach mangelhaft besetzte Säle gesehen. Aus dem reichen Programm stachen besonders die Chöre hervor, denen das höchste Lob gespendet werden darf, eine stattliche Schaar von Sängerinnen vereinigte sich in der Wiedergabe trefflich gewählter, anmuthiger Lieder zu schöner Gesamtleistung. Intonation und Aussprache erfreuten durch tadellose Sauberkeit das Ohr und beim Ensemble trat eine gewisse Straffheit vortheilhaft in die Erscheinung. Die eben gerühmten Vorzüge machten sich besonders in zwei a capella-Chören von Rust und Radecke geltend, doch interessirten auch die übrigen Chorsätze durch warme Tonfärbung und wir möchten keinen davon durch Hervorhebung eines Andern zurücksetzen. Weiter brachte uns der Abend eine Reihe dankbarer Einzelnummern, die durch Duette und gemischte Quartette wirkungsvoll unterbrochen wurde. Von den Letzteren fesselten uns namentlich Melchers „Schifffahrt" und die „Wanderlust" von einem ungenannten Komponisten, und unter den Duetten erschien uns Reineckes „Winter" in der Stimmung besonders gut getroffen. Den Werth der solistischen Darbietungen mit der kritischen Sonde zu prüfen würden wir für verfehlt halten bei einer Veranstaltung, in der ausschließlich Schülerinnen mitwirken, wir begnügen uns damit, festzustellen, daß die jungen Damen vielfach und nicht zu Unrecht mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet wurden. Lorbeerkränze sind glücklicherweise in den Wilsnachkonzerten strengstens verpönt. Die Begleitung der Lieder führte Frl. Tilly Toß mit künstlerischem Geschick aus, der Flügel, dessen sie sich bediente, entstammte dem Magazin des Herrn Komm.-Rath Wolkenhauer.

M. B.

Aus den Provinzen.

♂ **Stargard**, 8. März. Ein trübes Sittenbild ist es, das die „Starg. Ztg." mit folgender Mittheilung enthüllt: Gestern Abend ¼11 Uhr wurde Herr Kommissar Zuck nach der Krampehlstraße gerufen, wo in der Wohnung der schon betagten Eheleute Ebert vier Kinder vergiftet sein sollten. Frau Ebert büßt gegenwärtig im Gerichtsgefängniß eine Strafe ab, und der Mann hatte sich gestern ebenfalls freiwillig im Rathhause zum Antritt einer Haftstrafe gestellt. In der unsauberen Wohnung leben weiter noch die älteste Tochter der Ebert'schen Eheleute, die unter Sittenkontrolle steht, deren ½ Jahr altes Kind, und ihre drei Geschwister im Alter von 12, 10 und 5 Jahren. Als die Ebert, welche ausgegangen war, um 10 Uhr Abends nach Hause zurückkehrte, fand sie die Wohnung, in der sich nichts regte, dunkel und verschlossen; einige Männer drückten daraufhin mit Gewalt die Thüre ein. Man fand die vier Kinder, kein Lebenszeichen von sich gebend. Der mittlerweile herbeigeeilte Arzt stellte Vergiftung fest, anscheinend durch Kohlendunst, dessen Herkunft sich indeß nicht erklären ließ; er gab den Kindern sofort Gegenmittel ein und hatte die Genugthuung, um Mitternacht zu sehen, daß die Gefahr verschwunden war. Heute früh waren die Kleinen wieder munter und frisch und konnten nun auch erzählen, daß sie aus einer Flasche getrunken hätten, deren Inhalt, wie sie mehrfach gesehen, von den Eltern zur Bereitung von Wein benutzt worden war. Die Flasche enthielt aber zuletzt denaturirten Spiritus, von dem die größeren Kinder auch dem kleinen Würmchen einen Löffel eingegeben hatten.

× **Pyritz**, 8. März. Durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern entstand gestern Abend in Alt-Grape bei dem Bauerhofsbesitzer Lunow ein Schadenfeuer und brannte das Arbeiterhaus mit Stallungen nieder.

△ **Barth**, 8. März. Die hiesigen Stadtverordneten beschlossen für Deckung des Bedarfs im Etatsjahr 1899—1900 an Steuern zu erheben 130 Prozent Kommunal-Einkommensteuer und je 130 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Gerichts-Zeitung.

— Nach einer soeben ergangenen Entscheidung des Kammergerichts kann dann von einem Geheimmittel nicht mehr die Rede sein, wenn das fragliche Mittel patentirt und die Bestandtheile in der Patentschrift und im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht worden sind.

Cleve, 7. März. Das Schwurgericht verhängte die höchste zulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust gegen die Frau des Zechenarbeiters Heinrich Terschüren aus Asberg. Die Angeklagte hatte ihre Stieftocher in unmenschlicher Weise fortgesetzt mißhandelt, bis schließlich der Tod eintrat. Während die Angeklagte jede Schuld leugnete, lauteten die Aussagen der Zeugen und Sachverständigen geradezu vernichtend. Der Sachverständige Sanitätsrath Dr. Bauer sagte u. a. Folgendes: „Im Rücken fanden sich 60 Wunden und Verletzungen vor, am Gesäß, Bauch, an Armen und Beinen waren sie nicht zu zählen. Die Gesäßmuskeln waren vollständig mit Blut unterlaufen und zertrümmert. Hinter dem Bauchfell war eine Blutung ausgetreten, d. h. das Kind hatte sich nach innen verblutet. Die Blutgefäße waren alle blutleer. So etwas Abscheuliches und Bestialisches wie in dieser Sache habe ich noch nicht erlebt." In der Verhandlung wurde noch festgestellt, daß das Kind mit einer Schnur um den Hals gewürgt worden sei. Der Tod ist nach einem durch die Stiefmutter bewirkten Sturz in den Keller eingetreten.

Paris, 8. März. Das Schwurgericht verurtheilte Frau Bianchini wegen Giftmordversuchs, begangen an ihrem Manne, dem bekannten Kostümzeichner an der Großen Oper, zu 5 Jahren Zwangsarbeit. Beim Verlassen des Gerichtssaales versuchte Frau Bianchini, sich mittels ihrer Hutnadel das Leben zu nehmen. Sie wurde jedoch, ohne Schaden genommen zu haben, an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert.

Turin, 8. März. Der bekannte italienische Dichter Barbieri, welcher seiner Zeit in contumaciam wegen Religionsstörung zu einer längeren Kerkerstrafe verurtheilt worden ist, wurde jetzt verhaftet, um seine Strafe abzubüßen.

Kunst und Wissenschaft.

München, 8. März. Eine größere Anzahl Münchener Künstler, darunter die Vorsitzenden der größeren künstlerischen Vereinigungen und Vereine, haben an den Geheimen Baurath Paul Wallot in Dresden ein offenes Schreiben gerichtet, in dem gegen die Angriffe protestirt wird, welche in der Reichstagssitzung vom 1. März gelegentlich der Berathung über die künstlerische Ausschmückung des Reichstagsgebäudes gegen Wallot und andere hervorragende Künstler gerichtet wurden. Am Schlusse des offenen Schreibens werden dem Erbauer des Reichstagsgebäudes die herzlichsten Sympathien und die aufrichtigste Werthschätzung ausgesprochen.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 8. März. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große", der gestern in Newyork eintraf, hat auf dieser Reise seinen eigenen Rekord geschlagen und damit abermals einen neuen Rekord aufgestellt. Der Dampfer verließ am vorigen Mittwoch 6 Uhr 10 Minuten Nachmittags Cherbourg und traf gestern Vormittag 10 Uhr 18 Minuten in Newyork (Sandy Hook) ein. Bei einer Entfernung von 3148 Meilen stellt sich die Ueberfahrt auf 5 Tage 20 Stunden 58 Minuten, die durchschnittliche Geschwindigkeit auf 22,33 Meilen in der Stunde. Die höchste Leistung betrug westwärts auf seiner dritten Reise im vorigen Jahre 22,29 Meilen im Durchschnitt, so daß also dieser Rekord noch übertroffen worden ist.

△ **Baltimore**, 24. Februar. Kapitän Grosch vom Norddeutschen Lloyddampfer „Marie Rickmers", sowie seiner Mannschaft wurden für die im Dezember vorigen Jahres ausgeführte heldenmüthige Rettung eines Theiles der Besatzung des auf See gesunkenen englischen Dampfers „Londonian" bei der diesmaligen Ankunft in Baltimore außerordentlich herzliche Ovationen dargebracht. Bekanntlich vollzog sich das Rettungswerk unter äußerst schwierigen Verhältnissen. Der Dampfer „Londonian" war dem Sinken nahe, schwere Seeen brachen über das Schiff, bei dem herrschenden Sturm und dem hohen, wilden Seegang schien jede Rettung unmöglich, trotzdem gelang es der braven Besatzung des Norddeutschen Lloyddampfers, die sich freiwillig gemeldet hatte, mit einem der Schiffsboote, unterstützt durch die Manöver des Dampfers, sämtliche Schiffsbrüchigen glücklich an Bord des Dampfers „Marie Rickmers" zu bringen, wo ihnen die liebevollste Aufnahme zu Theil ward. Die muthige, selbstlose Aufopferung, welche dem auf den Lloyddampfern herrschenden Geiste echter Manneszucht ein so rühmliches Zeugniß ausstellte, ist Gegenstand vielseitiger Anerkennung gewesen. Von der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, von Lloyds in England und anderen Gesellschaften wurden den an dem Rettungswerk betheiligten Personen hervorragende Auszeichnungen verliehen, die sich in Baltimore zu einer glänzenden Kundgebung gestalteten. Den Schluß der erhebenden Feier bildete die Ueberreichung der von der Kaufmannschaft Baltimores gestifteten persönlichen Ehrengaben durch den Präsident der Handelskammer, Smith. Kapitän Grosch erhielt eine prachtvolle goldene Uhr, auf deren Rückseite die deutsche und amerikanische Flagge eingegraben ist, der 2. Offizier Lenz ebenfalls eine goldene Uhr, während die übrigen Personen der Bootsbesatzung je eine Geldbörse mit 75 Dollars überreicht wurde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. März. Ella Golz, die vielgenannte Dame, hatte sich bekanntlich, als ihr beabsichtigtes Auftreten in dem verflossenen Olympia-Theater von dem königl. Polizei-Präsidium untersagt wurde, beschwerdeführend an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Staatsminister Excellenz Dr. v. Achenbach gewandt, um eine Zurücknahme des polizeilichen Verbots zu erzielen. Nunmehr ist von dem Oberpräsidenten eine bedeutsame Entscheidung getroffen worden. Dem Fräulein Ella Golz ist nämlich die Antwort zugegangen, daß das königl. Polizei-Präsidium vollkommen recht gehandelt habe, daß überhaupt in Zukunft ihr öffentliches Auftreten weder unter dem eigenen Namen, noch unter einem Pseudonym gestattet werde. — Das von Ella Golz verfaßte Theaterstück wird jedoch im Alexanderplatz-Theater zur Aufführung gelangen.

Wiesbaden, 8. März. Freiherr v. Stumm-Halberg verkaufte dem Vernehmen nach für 670 000 Mark sein berühmtes Rheingauer Weingut an den Freiherrn Langwerth v. Simmern.

Paris, 7. März. Loubet, der neue Präsident der Republik, hat kürzlich zum ersten Male im Elysee, in dem Salon der Souveräne, wo oft nach stürmischer Berathung schon mancher Beschluß gefaßt worden ist, den Vorsitz im Ministerrath geführt. Es ist nicht uninteressant, zu wissen, wie die verschiedenen Präsidenten der Republik sich bei dieser Gelegenheit verhalten haben. Dem Präsidenten Carnot z. B. wurde es stets zu warm im Zimmer und er öffnete oft das Fenster. Herr de Freycinet dagegen war stets frostiger Natur. Deshalb hielt es ihn nicht lange auf dem protokollmäßigen Platze und er rückte seinen Stuhl in die Nähe des Kamins. Felix Faure kam stets nach einem Spazierritt im Bois de Boulogne in den Ministerrath, aber niemals ohne sich vorher des Reitkostüms entledigt zu haben. Er drückte sämtlichen Ministern die Hand, brachte eine launige Stimmung mit und folgte dann aufmerksam ihrer Berathung, indem er mitunter Fragen an sie richtete, aber niemals aus seiner konstitutionellen Rolle durch allzu offene Meinungsäußerung heraustrat. Casimir Perier beobachtete eine große Reserve und die Ruhe eines Schiedsrichters. Er sprach langsam, gütig, aber mit Betonung. Grevy präsidirte, hingegossen in seinen Lehnstuhl, „à la papa". Er beschränkte sich darauf, nachdem die Minister gesprochen hatten, die Lage kurz zu rekapituliren und diejenigen, die nicht seiner Meinung waren, Nachmittags zu einer Unterredung ins Elysee zu berufen. Marschall Mac Mahon genirte sich am wenigsten, seine Meinung zu sagen. Den Ministern, die anders dachten als er, sah er scharf ins Gesicht und schlug auch manchmal mit der Faust auf den Tisch, wenn sie nicht nachgeben wollten, gewann aber stets schnell seine Fassung wieder. Unter Thiers fand fast jeden Tag Ministerrath statt. Er trank während der Sitzung regelmäßig eine Tasse Kaffee, die er in der einen Hand hielt. Mit der anderen deutete er an, daß er das Wort ergreifen wolle. Wenn die Sache ernst zu werden drohte, setzte er seine Brille ab und sprach in kurzen Worten seine Meinung aus.

Toulon, 8. März. Nach dem amtlichen Bericht über den Angriff auf den Wachtposten des Montély-Melinit-Magazins wurde der Posten gestern Abend von 6 Individuen umzingelt, welche zwei Revolverschüsse abgaben, jedoch sofort entflohen. Man vermuthet, die Individuen hätten beabsichtigt, den Wachtposten zu ermorden, das Thor des Tunnels unterhalb der Bastion zu öffnen und mittelst Dynamitpatronen das Magazin in die Luft zu sprengen. Der Unterpräfekt erhielt einen anonymen Brief, in welchem erzählt wird, vier Individuen hätten den Plan gefaßt, das Magazin Nr. 2 während des Besuches des Marineministers in die Luft zu sprengen. Drohbriefe an die Behörden kündigen neue Attentate, auch gegen den Marineminister, an. Es stehen zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten bevor.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 9. März. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 312 Rinder, 298 Kälber, 426 Schafe, 913 Schweine, — Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 51 Rinder, 69 Kälber, 90 Schafe, 160 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 54, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 55 bis 56, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51 bis 52, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 50, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis —, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 60, c) geringe Saugkälber 57 bis 58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 55, b) ältere Masthammel — bis —, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 49.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 50 bis —, b) fleischige Schweine 48 bis 49, c) gering entwickelte 47 bis 48, d) Sauen 45 bis 46, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Abtrieb nach außerhalb vom 2. März bis 8. März: 1 Rind, 7 Kälber, 30 Schweine.

Schweine und Kälber wurden flott gehandelt. Nach Hammeln war wenig Nachfrage.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. März. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: OSO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 39,00 bez.

Berlin, 9. März. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,70, loko 50er amtlich —,—.

London, 9. März. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 9. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,10
do. do. 3½%	101,25
do. do. 3%	92,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,70
Pom. Pfandb. 3½%	99,25
do. do. 3%	89,70
do. Neul. Pfd. 3½%	99,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,20
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,00
do. 3%	89,80
Italienische Rente	95,10
do. 3% Eisb.-Obl.	60,00
Ungar. Goldrente	100,25
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serb. 4% 95er Rente	61,80
Griech. 5% Goldr. von 1890	43,00
Rum. am. Rente 4%	—,—
Mexikan. 6% Goldr.	100,70
Oesterr. Banknoten	169,50
Russ. Bankn. Cassa	216,25
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	323,90
Franz. Banknoten	81,05
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	227,00
Stett. Vulc.-Prior.	223,50
Stett. Straßenbahn	169,50
Petersburg kurz	215,70
Warschau kurz	215,70

London kurz	204,00
London lang	202,70
Amsterdam kurz	168,35
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	80,70
Berl. Dampfmühlen	131,00
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,50
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	428,50
„Union", Fabr. chem. Produkte	152,90
Varziner Papierfabr.	202,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	161,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Stett. Stdtanl. 3½%	97,75

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	199,00
Berl. Handels-Ges.	167,10
Oesterr. Credit	230,50
Dynamite Trust	180,20
Bochumer Gußstahlf.	244,00
Laurahütte	222,00
Harpener	183,25
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	203,90
Dortm. Union Lit. C.	114,25
Ostpreuß. Südbahn	93,50
Marienburg-Mlawka-bahn	81,90
Norddeutscher Lloyd	114,10
Lombarden	30,10
Franzosen	153,75
Luxemburg. Prince-Henribahn	105,50

Tendenz: Still.

Hamburg, 8. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 29,00 G., per Mai 29,25 G., per September 30,00 G., per Dezember 30,50 G.

Hamburg, 8. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,92½, per April 9,95, per Mai 10,02½, per August 10,22½, per Oktober 9,50, per Dezember 9,47½. Stetig.

Bremen, 8. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,85 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 28 Pf., Armour shield in Tubs 28 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 28½—29 Pf. — Speck ruhig. — Short clear middl. loko 27 Pf. — Reis unv. — Kaffee ruhig. — Baumwolle anz. Upland middl. loko 32½ Pf.

Wien, 8. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,90 G., 9,91 B., per Mai-Juni 9,48 G., 9,49 B. Roggen per Frühjahr 8,15 G., 8,17 B. Mais per Mai-Juni 4,83 G., 4,85 B. Hafer per Frühjahr 6,11 G., 6,12 B.

Amsterdam, 8. März. Java-Kaffee good ordinary 27,00.

Amsterdam, 8. März. Bancazinn 64,25.

Amsterdam, 8. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftsl., per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko ruhig, do. auf Termine unv., per März —,—, per Mai 137,00, per Oktober 125,00. Rüböl loko 24,25, per Mai 23,00, per Herbst 23,12.

Antwerpen, 8. März, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per März 18,75 B., per April 18,75 B., per Mai 19,00 B. Ruhig.

Schmalz per März 68,00.

Paris, 8. März. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 Proz. loko 29,25 bis 30,25. Weißer Zucker behpt., Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 30,25, per April 30,50, per Mai-August 31,12, per Oktober-Januar 29,87.

Paris, 8. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 20,60, per April 20,80, per Mai-Juni 21,10, per Mai-August 21,00. Roggen ruhig, per März 13,80, per Mai-August 14,00. Mehl matt, per März 43,35, per April 43,90, per Mai-Juni 44,10, per Mai-August 44,05. Rüböl ruhig, per März 50,00, per April 50,25, per Mai-August 50,75, per September-Dezember 52,00. Spiritus ruhig, per März 45,25, per April 45,25, per Mai-August 44,25, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Regen.

Havre, 8. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 34,75, per Mai 35,25, per September 36,25. Behauptet.

London, 8. März. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

London, 8. März. 96% Javazucker loko 11,50 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 10¾ d. fest.

London, 8. März. Chili-Kupfer 71,00, per drei Monate 71,00.

London, 8. März. Kupfer Chilibars good ordinary brands 70 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 107 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 27 Lstr. — Sh. — d. Blei 13 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 54 Sh. 7 d.

London, 8. März. Spanisches Blei 13 Lstr. 18 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 8. März. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig, Weizen ¼ sh. niedriger, Gerste träge; schwimmende Gerste fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 1050, Gerste 3380, Hafer 15 700 Quarters.

Glasgow, 8. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. 47 Sh. 6½ d.

Newyork, 8. März, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	6 9/16	6 9/16
do. Lieferung per März	—,—	6,33
do. Lieferung per Mai	—,—	6,31
do. in Neworleans	6 1/16	6 1/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,35	7,35
do. in Philadelphia	7,30	7,30
Credit Calances at Oil City	113,00	113,00
Schmalz Western steam	5,57½	5,55
do. Rohe und Brothers	5,65	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	82,37	83,50
per Februar	—,—	—,—
per März	81,62	82,50
per Mai	75,12	76,25
per Juli	73,62	74,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per April	5,15	5,15
per Juni	5,30	5,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,85
Mais ruhig aber stetig,		
per März	42,25	42,25
per Mai	40,37	40,37
per Juli	40,87	40,87
Kupfer	18,00	18,00
Zinn	23,50	23,50
Getreidefracht nach Liverpool	1,12	1,12

Chicago, 8. März.

	8.	7.
Weizen kaum stetig, per März	—,—	—,—
per Mai	70,25	71,62
Mais stetig, per März	34,25	34,12
Pork per März	9,00	9,00
Speck short clear	4,87½	4,87½

Paris, 8. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	8.	7.
3% Franz. Rente	103,12	103,10
5% Ital. Rente	95,10	95,20
Portugiesen	26,80	26,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,20	102,20
4% Russen de 1894	101,45	101,25
3½% Russ. Anl.	99,50	—,—
3% Russen (neue)	94,30	94,20
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	56,70	56,20
Convert. Türken	23,75	23,82
Türkische Loose	123,50	121,70
4% türk. Pr.-Obligationen	493,00	492,00
Tabacs Ottom.	295,00	293,00
4% ungar. Goldrente	101,25	101,00
Meridional-Aktien	718,00	715,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	169,00
B. de France	3970	3950
B. de Paris	995,00	985,00
Banque ottomane	574,00	572,00
Credit Lyonnais	887,00	889,00
Debeers	707,00	704,00
Langl. Estrat.	100,50	101,00
Rio Tinto-Aktien	998,00	973,00
Robinson-Aktien	270,00	269,00
Suezkanal-Aktien	3637	3640
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,12	206,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 3/16
do. auf Italien	7,87	7,75
do. auf London kurz	25,22	25,21
Cheque auf London	25,24	25,23
do. auf Madrid kurz	385,50	386,00
do. auf Wien kurz	207,12	207,00
Huanchaca	52,00	54,00
Privatdiskont	2 7/8	2 7/8

Wollberichte.

London, 8. März. (Wollauktion). Preise unverändert. Tendenz fest, ausgenommen ordinäre Kreuzzuchten.

Wasserstand.

* **Stettin**, 9. März. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 9. März. Die Aerzte haben die Königin als außer Gefahr befindlich erklärt.

Paris, 9. März. Der Ministerrath entschied sich gestern Abend für die Verfolgung Paty du Clams. Das Gerücht von dessen bereits erfolgter Verhaftung tritt mit großer Bestimmtheit auf. In seinen Prozeß werden jedenfalls Boisdeffre und Gonse mitverwickelt.